

Kurt und Bruno

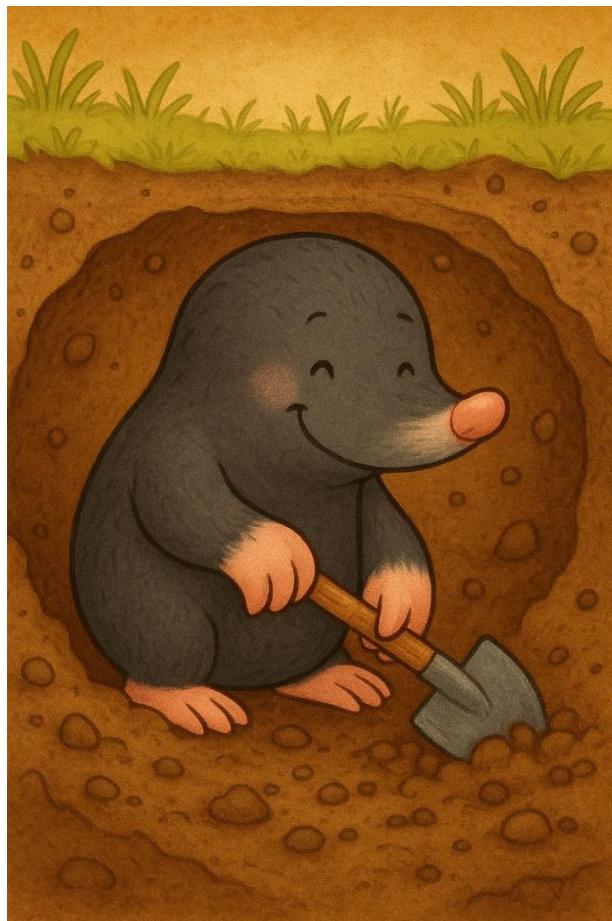
„Ha, komm‘ her du Leckerbissen“ denkt Kurt, ein schwarzbrauner Maulwurf, und vertilgt genüsslich einen fetten Regenwurm.



Da hört er plötzlich ein verdächtiges Schnauben und geht sofort in Angriffsstellung. „Dass das für immer klar ist, mein Revier betritt hier niemand“ schimpft Kurt, weil er ahnt, dass sich jemand in seine mühsam gegrabenen unterirdischen Gänge einschleichen möchte.



Kurts besonders große Hände mit fünf Fingern und langen Krallen sowie seine Füße dienen ihm als Grabwerkzeuge, seine spitze Schnauze und sein kurzer Schwanz besitzen genug Tasthaare, um sich gut zu orientieren. Dieses Schnauben beunruhigt ihn, er duldet kein anderes Tier in seiner Nähe.



„Wahrscheinlich ist Bruno, einer seiner Konkurrenten, auf der Suche nach einem neuen Platz zu weit an die Erdoberfläche gelangt und Frau Huber hat ihn mit ihrem scharfen Metallrechen verletzt,“ denkt Kurt, „wäre ja nicht das erste Mal.“ Abermals hört er das Schnauben und bemerkt sogleich, wie sich ein walzenförmiger Körper in sein Revier wälzt. Kurt setzt zum Angriff an, da hört er ein klägliches Jammern: „Ich weiß, dass ich hier nichts zu suchen habe, aber ich habe mich verirrt, weil mich ein Rechen verletzt hat. Ich kann daher nichts riechen und bin dir wohl zu nahegekommen.“



„Das kann man wohl sagen“, mault Kurt und dreht sich um. Als er Brunos tollpatschigen Versuch, zurückzugehen, sowie sein Winseln vernimmt, kann ihm Kurt nicht länger böse sein. Im Gegenteil: er verhilft ihm sogar zurück in sein Revier. „Ich danke dir“, flüstert Bruno. Auch Kurt macht ein freundliches Gesicht und beide schütteln einander die Hände.

